Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz Breslau, Wallstraße 9 | Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. R. 1612 | Breslau 3, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher Ring 8551 u. 8552

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung

3. Jahrg. | 22. November 1926 | Nr. 11

Die alten jüdischen Friedhöfe in Breslau und Dyhernfurth[1])

Während eine wohlorganisierte Denkmalspflege in pietätvoller Weise für die Erhaltung aller nur irgendwie bedeutungsvollen Reste älterer Kunst und Kultur Sorge trägt, erscheinen die jüdischen Friedhöfe zumeist von dieser Fürsorge ausgeschlossen. Mit Unrecht. Denn ihre Bedeutung für die Familienforschung darf ebensowenig unterschätzt werden, als es anderseits lohnend erscheinen mag, die stilistischen Wandlungen und den Zeitgeschmack vergangener Jahrhunderte an den Grabsteinen zu verfolgen. Selbst der weltberühmte alte Prager Judenfriedhof, den jeder Fremde, gleichgültig welchen Bekenntnisses, aufsucht, wenn er die Sehenswürdigkeiten des „Goldenen Prag" kennenlernen will, wird mehr seiner landschaftlichen Schönheit und historischen Bedeutung willen geschätzt, als wegen seines architektonischen Wertes. Und wie wenige wissen, daß auch in anderen Städten überaus sehenswerte Friedhöfe bestehen, deren Stimmung, malerische Reize und Kunstwerte jenen des Prager jüdischen Gottesackers kaum nachstehen. Nur ganz vereinzelt sind diese auch literarisch gewürdigt worden — Worms, Wien, Eisenstadt usw. Aber es sind nicht die einzigen, die sich einer Erforschung würdig erweisen. Der Verfasser hat in jahrelangen Studien kunst- und kulturhistorisch wertvolles Material u. a. in Posen[2]), Krotoschin[3]), Kurnik, Lemberg, Krakau usw. nachgewiesen und in den letzten sechs Jahren intensiv in Breslau und Dyhernfurth Studien betrieben, deren Ergebnis nunmehr in einer Arbeit vorliegt, nachdem bereits das Breslauer Material anläßlich der diesjährigen Tagung für Denkmalspflege (Breslau, 21. bis 23. September) in dem amtlichen ministeriellen Organ abgedruckt worden war[4]).

Sowohl der Friedhof in der Claassenstraße als auch jener zu Dyhernfurth überraschen durch ihre landschaftliche Schönheit und Stimmung. In ihren älteren Teilen erblicken wir die allen alten jüdischen Begräbnisstätten eigene Selbstzucht, die sich in der Erstellung gleich hoher, wenig aufdringlicher Steine äußert, in unvergleichlich zwingender Weise das „Nivellieren nach dem Tode" zum Ausdruck bringend. Aber noch mehr ist die kunsthistorische Bedeutung dieser beiden Friedhöfe beachtlich; denn es dürfte kaum einen jüdischen Friedhof geben, dessen Grabsteine die Wandlung der Stilarten des XVII. und XVIII. Jahrhunderts so klar dartun, wie es hier der Fall ist. Die zeichnerisch-maßstäblichen sowie photographischen Aufnahmen einzelner Denkmäler — es ist nur eine sorgfältige Auslese unter den zahllosen, architektonisch bedeutsamen gegeben — erweisen aber auch, mit wie viel Liebe und Geschmack der Zeitstil sich an den Grabsteinen äußerte, teils von tüchtigen, an jesuitischer Kunst geschulten christlichen Steinmetzen, teils von ostjüdischen Handwerkern mit mehr gutem Willen als Kunstverständnis erstellt. Aber gerade diese Gegenüberstellung ist ungemein interessant. So sehen wir die überaus fein komponierten Barocksteine Dyhernfurths, dem Friedhof, der erst 1762 von jenem der Claassenstraße abgelöst wurde; und auf diesem verfolgen wir wiederum die Aeußerungen des frühen und späten Barock über den Klassizismus und das



Empire bis zum Biedermeier. Abbildungen von Grabmälern prominenter und historisch interessanter Persönlichkeiten sind den architektonisch wertvollen angefügt. So sehen wir die Grabsteine des im Freiheitskriege gefallenen Kgl. preuß. Sekondeleutenants Meier Hilsbach, des deutschen Dichters Kuh, des Kommerzienrats Fraenckel, das Schottländersche Grab usw. Handskizzen des Verfassers zeigen die sinnreiche Symbolik, die wir auch hier, wie auf allen Friedhöfen des Ostens, in reicher Variation finden: abgebrochene Kerzen, Sanduhr, gefällter Baum usw.

Nicht minder interessieren dürfte der kurze historische Teil, der die in verschiedenen Aufsätzen verstreuten Forschungen Brann's und Markgraf's zusammenfaßt und durch weiteres Material aus dem städtischen Archiv ergänzt ist; so u. a. durch die im Wortlaut abgedruckte Eingabe der jüdischen Gemeindevorsteher an Friedrich den Großen, dessen Initiative übrigens der Friedhof in der Claassenstraße seine

---

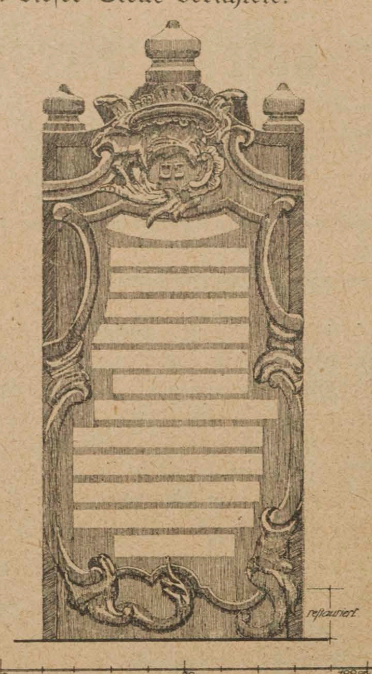
[1]) „Alte Schlesische Judenfriedhöfe (Breslau und Dyhernfurth). I. Band der Monographien zu Denkmalspflege und Heimatschutz. Von Professor Dr. Ing. Alfred Grotte. Berlin S. 14. Verlag Guido Hackebeil, 1916. Mit 45 Abbildungen. Preis 3 Mark.

[2]) Denkmalspflege (Ministerialbl.) Nr. 8/1919.

[3]) Zentralblatt der Bauverwaltung (Preuß. Minist.-Bl.) Nr. 70/1916.

[4]) Zeitschr. „Denkmalspflege und Heimatschutz", Heft 7/9, 1926.

Entstehung verdankt. Wie ein Roman liest sich die Entstehungsgeschichte der beiden Friedhöfe mit all den Ranküne, die zu überwältigen waren. Interessieren dürfte endlich auch die Geschichte des ältesten, 1345 gewaltsam zerstörten Friedhofes vor dem Ohlauer Tor, der heutigen Feldstraße, die gleichfalls kurz wiedergegeben ist, und von dessen Grabsteinen erst kürzlich Dr. Rabin an dieser Stelle berichtete.



So dürfte das kleine Werk eine Lücke in der jüdischen Friedhofsliteratur ausfüllen und anregen, daß auch an anderen Orten die Schätze jüdischer Totenkultur behoben werden. In vorbildlicher Weise hat der Breslauer Gemeindevorstand das Inschriftenmaterial des Friedhofes in der Claassenstraße gesammelt und seinem Archiv einverleibt, die Texte von über 3500 Inschriften, an denen der Zahn der Zeit nagt.

Kein geringerer als Goethe hat den Wert dieser alten Kulturdenkmäler in der ihm eigenen weitschauenden Weise gewürdigt, als er in Karlsbad in ein zufälliges Gespräch mit dem Prager jüdischen Großindustriellen Ritter von Lämmel geraten, vom Prager Judenfriedhof meinte:

„. . . er verdiente gezeichnet und die Inschriften erhalten zu werden. Im Laufe der Zeiten geht so Ehr- und Denkwürdiges doch verloren . . ."

So erscheint dieses Wort des großen Dichterfürsten auch auf die Friedhöfe in Breslau und Dyhernfurth anwendbar und nunmehr in deren besten Grabsteinen erfüllt.

Dr. Ing. Alfred Grotte.

Eine Ehrung Manuel Joëls.

Von Dozent Dr. Heinemann, Breslau.

Die 100. Wiederkehr des Geburtstages unseres unvergessenen Gemeinderabbiners Dr. Manuel Joël hat zu mancherlei Gedächtnisfeiern in der Synagoge, in der Manuel Joël-Loge und in einer Veranstaltung des Jüdisch-Theologischen Seminars Anlaß gegeben. Ueberdies ist ihm eine besondere Ehrung dadurch zuteil geworden, daß die Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums ihr Oktoberheft zum größten Teil seinem Andenken gewidmet hat. Die Aufsätze, die hier vereinigt sind, geben Näher- und Fernerstehenden ein umfassendes Bild von der Eigenart Joëls und seiner Bedeutung innerhalb der wissenschaftlichen und religiösen Kämpfe des damaligen Judentums. Eine außerordentlich fesselnde Uebersicht über Joëls Lebensgang, aus der Feder eines dankbaren Schülers, Rabbiner Dr. Seligmann in Frankfurt a. M., eröffnet das Heft; sie findet in Erinnerungen an Joël, welche sein Neffe, der berühmte Philosophieprofessor in Basel, anfügt, eine willkommene Ergänzung. Es folgen Würdigungen der Lebensanschauung Joëls (Rabbiner Dr. Eckstein), seiner Bedeutung als Prediger (Rabbiner Dr. Beermann, Heilbronn) und als Erforscher der Philosophie des Mittelalters (Dozent Dr. Heinemann), sowie die Darlegung seiner Stellung zur Kultusreform (Rabbiner Dr. Freudenthal, Nürnberg). Die folgenden Aufsätze führen Joëls wissenschaftliches Lebenswerk weiter; sehr anregend ist der an Joël anknüpfende Versuch des Dozenten Dr. Lewkowitz, den jüdischen Anteil an der Philosophie Spinozas zu bestimmen. Auch sonst enthält das Heft wertvolle Beiträge. Es ist daher mit Dank zu begrüßen, daß die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, als geschäftliche Leiterin der Monatsschrift, sich entschlossen hat, das 128 Seiten starke Heft zu dem billigen Preise von 4 Mark den zahlreichen Freunden Joëls abzugeben. Der Betrag ist auf das Postscheckkonto Paul Veit Simon, Berlin 7030, einzuzahlen, mit dem Vermerk „Joël-Heft der Monatsschrift".

* * *

Noch mehr als die Bestellung des Heftes ist aber, gerade im Sinne Joëls, der dauernde Bezug der Monatsschrift zu empfehlen. Man abonniert sie, indem man der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums in Berlin als Mitglied beitritt; der Jahresbeitrag beträgt nur 10 Mk.; dafür erhält man die sechs starken Hefte der Monatsschrift und genießt überdies bedeutende Vorteile bei der Anschaffung von Büchern wissenschaftlicher und volkstümlicher Art aus dem Gebiete der Wissenschaft des Judentums. Jedes Heft der Monatsschrift enthält mehrere Aufsätze, welche auch den Nichtfachmann interessieren; insbesondere bringt fast jedes Heft eine Uebersicht über Neuerscheinungen aus einem Forschungsgebiete jüdischer Wissenschaft. Ueberdies bringt die Monatsschrift natürlich zahlreiche gelehrte Arbeiten. Und wer wirklich von Joël gelernt hat, der weiß, wie überaus betrübend es ist, daß jahrhundertelang das Judentum die Vorwürfe, die ihm von Andersdenkenden gemacht wurden, nicht ausreichend beachtet hat, und wie dringend nötig es ist, daß den Behauptungen des sogenannten wissenschaftlichen Antisemitismus eine streng wissenschaftliche jüdische Forscherarbeit entgegentritt. Wer die — seit Jahrzehnten in unserer Heimatgemeinde Breslau erscheinende — Monatsschrift abonniert und unterstützt, verschafft nicht nur sich selbst reiche Belehrung, sondern ermöglicht es auch der jüdischen Wissenschaft, für die Wahrheit und für eine gerechte Würdigung des Judentums zu wirken. Man abonniert durch Einsendung des Jahresbeitrags von 10 Mark an Paul Veit Simon für die Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, Postscheckkonto wie oben (Berlin 7030).

Manuel Joël-Erinnerungsfeier des jüdisch-theologischen Seminars.

Am 31. Oktober beging das jüdisch-theologische Seminar im Tempel der Lessingloge eine Erinnerungsfeier an Manuel Joël, anläßlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft hielt Herr Seminardozent Dr. Heinemann einen eindrucksvollen Vortrag über die wissenschaftliche Bedeutung Manuel Joëls. Durch Joël, so führte der Vortragende aus, sind die in seiner Zeit noch nur wenig einander durchdringenden Welten des jüdischen Wissens und der klassisch-philologischen und philosophischen Bildung zur Synthese erhoben worden. Selbst aus der Jeschiwa hervorgegangen und mit dem jüdischen Schrifttum aufs innigste vertraut, stellte Joël die jüdische Religionsgeschichte und die jüdische Philosophie des Mittelalters in den Zusammenhang der allgemeinen Geistesgeschichte. Wies Joël in den Blicken in die Religionsgeschichte die kulturellen Zusammenhänge nach, die die Auseinandersetzung mit der griechischen Sprache und Bildung bestimmten, so ist seine Darstellung der jüdischen Religionsphilosophie des Mittelalters von dem Bestreben geleitet, die Isolierung der jüdischen Philosophie des Mittelalters zu durchbrechen und ihre Einwirkung auf die allgemeine Philosophie des Mittelalters und der Neuzeit zur Geltung zu bringen. So hat Joël, das Werk Munks fortsetzend, die philosophiegeschichtliche Bedeutung von Gabirol, Maimonides, Gersonides, Kreskas, ihren Einfluß auf Albert den Großen, Thomas v. Aquin, Spinoza erwiesen. In seiner Auseinandersetzung mit den zeitgenössischen Gegnern des Judentums, insbesondere mit Treitschke, führte Joël aber selbst das Werk der jüdischen Denker fort, das Judentum in lebendiger Fühlung mit dem Geistesleben der Gegenwart zu erhalten. Diese von Joël gestellte Aufgabe darf nicht vernachlässigt werden. Bei ihrer Lösung wird die Wissenschaft des

Judentums die Eigenart des Judentums und den organischen Zusammenhang des jüdischen Lebens stärker betonen, als dies dem mehr rationalistischen Denken Joëls und seiner Zeit möglich war. Der gedankenreiche und formschöne Vortrag Dr. Heinemanns wurde von Gesängen des Herrn Oberkantor Borin stimmungsvoll umrahmt. Dr. L.

Muß das sein?

Von sehr geschätzter Seite wird uns geschrieben:

Einen Uebelstand, den sicher bereits viele taktvolle Glaubensgenossen längst bedauern, bilden die Inserate von Privaten, betr. den Verkauf von Eintrittskarten zu den Gottesdiensten an den hohen Festtagen. Gewiß mag es einige dringliche Fälle geben, wenn versucht wird, solche Karten zu veräußern. Zumeist vermute ich andere Beweggründe. Was haben aber diese Anzeigen in den Tageszeitungen zu suchen, unter deren Lesern es Leute in Hülle und Fülle gibt, welche wie immer, verallgemeinernd, einfach sagen: Seht, unsere lieben Juden suchen selbst aus den Gottesdienst-Einlaßkarten Geld zu machen! Wenn also wirklich mal solche Karten veräußert werden müssen, so schreibe man sie in der Jüdischen Gemeindezeitung aus und man führe eventuell damit der Gemeindekasse für Zwecke der „Zedokoh" Beiträge zu, die angesichts des großen Elends unserer Glaubensgenossen sehr willkommen sein dürften. Oder aber man stelle überflüssig gewordene Karten einfach dem zuständigen Gemeindebüro zur Verfügung, welches für Veräußerung sorgen wird. Das ist im Interesse der Einzelnen und der jüdischen Gesamtheit bedeutend besser. Sonstige Mittel und Wege, diesem unwürdigen Billetverkauf zu steuern, wären noch zu erwägen und m. E. sehr zu begrüßen.

Dazu haben wir folgendes zu bemerken: Das Gemeindebüro übernimmt von jeher sehr gerne und völlig gebührenfrei die Vermietung von Eigentumsplätzen und die Verwertung von Mietsplätzen für einzelne Tage. Die Gemeindemitglieder haben es daher nicht nötig, sich eines Vermittlers oder eines Inserates zu bedienen. Die Schriftleitung.

Nochmals Friedhofskunst!

Das unter diesem Titel angeführte Mahnwort an unsere verehrlichen Gemeindemitglieder des Herrn Friedhofsinspektor Piepes-Cosel betreffend Denkmalskult, unterstreiche ich als Fachmann voll und ganz. Nur finde ich, daß Herr Piepes in der Wahl des Materials zu einseitig geurteilt hat. Wir haben gerade hier in Schlesien ein so überaus reichliches und gutes Steinmaterial, wie es schöner ein anderer Landesteil kaum aufzuweisen hat. Ich möchte hier ganz besonders den schönen blauen feinkörnigen Strehlener Granit, den etwas grobkörnigen Striegauer Granit, den rötlichen Riesengebirgsgranit anführen. Aus dem oben erwähnten Material lassen sich einfachste wie auch reichhaltigst profilierte Denkmäler herstellen. Ferner führe ich den schlesischen Edelmarmor in allen Schattierungen an, der an der österreich-schlesischen Grenze gebrochen wird, den schwarzen schlesischen Granit, den schönen dunkelgrünen Syenit aus der Lausitz, den roten Metzner Granit, woraus die herrlichsten Monumente gefertigt werden können. —

Vor allen Dingen sollte man es vermeiden, sich schlechtes Material aufdrängen zu lassen, sondern sollte sich einem Fachmann anvertrauen, denn der Kauf eines Grabdenkmals ist eine Vertrauensfrage.

Und nun die Beschriftung. — Was besagt ein schönes Denkmal, wenn die Schrift und Schrifteinteilung auf das Widersinnigste angebracht, und nicht der Form des Steines angepaßt ist. Betrachtet man auf verschiedenen Feldern die Inschriften auf einzelnen Denkmälern, so muß man sich wundern, daß die Käufer solcher Steine die Art der Schrift nicht bemängeln. Oder bringen unsere verehrten Gemeindemitglieder so wenig Kunstverständnis auf, einer derartig minderwertigen Arbeit entgegenzutreten?

Man sollte eben, wie ich eingangs erwähnte, einen Fachmann aufsuchen, um auch einen billigen Stein künstlerisch zu gestalten, um das Gesamtbild des Friedhofes nicht zu stören.

Moritz Ucko, Steinmetzmeister und Bildhauer.

Soeben — nach Abschluß des redaktionellen Teils unseres Gemeindeblattes — erfahren wir, daß ein Band Predigten aus dem Nachlaß unseres unvergessenen Gemeinderabbiners Prof. Dr. Jacob Guttmann erschienen ist. Eine eingehende Würdigung behalten wir uns für die nächste Nummer ausdrücklich vor. Aber schon jetzt möchten wir darauf hinweisen, daß es kaum ein schöneres, würdigeres Chanukkahgeschenk geben dürfte, als die formklaren und tiefdurchdachten Kanzelreden des allverehrten Mannes, die in vornehmster Ausstattung erschienen sind. Als solches seien sie all unseren Gemeindemitgliedern aufs wärmste empfohlen. Dr. H.

„Ort"

Am 9. November fand in Breslau unter Vorsitz des Herrn Justizrat Peiser im großen Saale der Lessingloge ein vom Breslauer Aktions-Ausschuß der Gesellschaft „Ort" veranstalteter Vortragsabend statt, an dem der Generalsekretär der Gesellschaft „Ort" Abt. Deutschland, Dr. Michael Traub, über „Jüdische Aufbauarbeit in der Werkstätte und auf dem Felde" sprach. Der Vortragende schilderte eingehend die Entwicklung der „Ort"-Bewegung als eine natürliche Folgeerscheinung der wirtschaftlichen Tendenzen, die im Laufe der letzten Jahrzehnte innerhalb des osteuropäischen Judentums zur Geltung kamen. Der wirtschaftliche Umschichtungsprozeß der jüdischen Bevölkerung hat in Osteuropa bereits lange vor dem Kriege begonnen. Mit dem Aufkommen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung mußte der Jude, der Jahrzehnte hindurch die Rolle des Vermittlers im Wirtschaftsleben der umgebenden Bevölkerung spielte, sich wirtschaftlich und sozial umstellen. Die „Ort"-Bewegung stellte sich zur Aufgabe, diesen Umschichtungsprozeß zu organisieren und in geordnete Bahnen zu lenken. Der Krieg und die unmittelbar darauf folgenden Pogromjahre haben die begonnene wirtschaftliche Entwicklung um Jahrzehnte zurückgeworfen. Die „Ort"-Bewegung sah sich daher nach Beendigung des Krieges vor neue und umfassendere Aufgaben gestellt. Es galt, die „Ort"-Tätigkeit nach folgenden drei Richtungen zu organisieren: 1. Den jüdischen Handwerker und Landwirt mit Maschinen, Werkzeugen und sonstigem Zubehör neu zu versehen; 2. die jüdische Bevölkerung, Jugendliche sowohl wie Erwachsene, fachlich auszubilden; 3. die jüdische Landwirtschaft durch Kredite, Inventar-Versorgung, Fachberatung usw. zu fördern. — In zahlreichen Lichtbildern zeigte der Vortragende die Arbeit, die der Verband „Ort" während der letzten sechs Jahre auf diesen Gebieten geleistet hat.

Den inhaltsreichen und mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen des Vortragenden schlossen sich Ansprachen folgender Herren an: Justizrat Peiser; Vors. d. Gem.-Vertr. Gem.-Rabb. Dr. Hoffmann; Justizrat Kalisch im Namen des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens; Dr. Samuel Nothmann im Namen der Zionistischen Ortsgruppe Breslau; Laqueur im Namen der Fränkel'schen Stiftung, Breslau. Sämtliche Herren betonten die segensreiche Tätigkeit des „Ort" und brachten entsprechende Sympathie-Erklärungen seitens der von ihnen vertretenen Organisationen und Gruppen zum Ausdruck.

Folgende vom Vorsitzenden, Herrn Justizrat Peiser, in Vorschlag gebrachte Entschließung wurde dann von der Versammlung einstimmig angenommen:

„Die am 9. November 1926 vom Breslauer Aktions-Ausschuß der Gesellschaft „Ort" Abt. Deutschland im großen Saale der Lessingloge einberufene, von dem Vorsitzenden der Gemeinde-Vertretung, Justizrat Peiser, geleitete und aus allen Kreisen der Breslauer Synagogengemeinde zahlreich besuchte Versammlung empfiehlt nach Anhörung des Vortrages des Herrn Dr. Michael Traub, Berlin, über „Jüdische Aufbauarbeit in der Werkstätte und auf dem Felde", die moralische und materielle Unterstützung der auf die Förderung des Handwerks und der Landwirtschaft unter den Juden gerichteten Arbeit des Verbandes „Ort"."

Ausbau des Gemeindearchivs.

Der unermüdliche Leiter unseres Gemeindearchivs, Herr Rabbiner Dr. Heppner, beabsichtigt das Archiv weiter auszubauen und bittet daher unsere Gemeindemitglieder und deren Angehörige, ihn freundlichst zu unterstützen, insbesondere durch Zuweisung von:

1. Akten und Büchern, die sich auf die Juden in Breslau und Schlesien beziehen.
2. Bildern jüdischer Männer und Frauen, die aus Breslau stammen oder hier gelebt haben oder noch leben und in der Oeffentlichkeit oder im jüdischen Leben eine Rolle gespielt haben. Auch sind Bilder von Gebäuden und Anstalten jüdischer Institutionen erwünscht.
3. Noch vorhandenen, aber nicht mehr gebrauchten Kultgegenständen, wie: Vorhänge, Thoramäntel, Leuchter, hiesiger und schlesischer Gotteshäuser.

Diese Gegenstände werden im Archiv sachgemäß aufbewahrt, die Geber können sich eventuell das Eigentum vorbehalten. R.

Zentralisation des jüdischen Arbeitsnachweiswesens.

Die Notwendigkeit der Zusammenfassung aller jüdischen Arbeitsnachweise zur Behebung der besonders großen Erwerbslosigkeit unter den Juden ist mit dem wachsenden Umfang der jüdischen Arbeitsnachweisbewegung immer dringender geworden.

Dies veranlaßte die bisher getrennt voneinander arbeitenden Arbeitsnachweiszentralen, die Hauptstelle für jüdische Arbeitsnachweise und das Arbeitsnachweiskartell des Jüdischen Frauenbundes, ihre Arbeit zusammenzulegen und die vereinigte Zentrale für jüdische Arbeitsnachweise in Deutschland (Geschäftsstelle: Berlin N 24, Auguststraße 17) zu gründen.

Die vereinigte Zentrale für jüdische Arbeitsnachweise in Deutschland ist eine neugeschaffene Organisation, die in diesen Tagen ihre Tätigkeit aufnimmt. Ihr fällt es zu, das gesamte jüdische Arbeitsnachweiswesen organisatorisch zu erfassen, den inneren Betrieb der bereits bestehenden Arbeitsnachweise im Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen zu vereinheitlichen und einen Stellenaustausch der Arbeitsnachweise untereinander durchzuführen, insbesondere aber in großzügiger Weise die Stellenwerbung zu organisieren, d. h. es muß Aufgabe der gesamten jüdischen Wohlfahrtspflege werden, in einem weit größeren Maße als bisher dafür zu sorgen, daß jüdische Arbeitnehmer nicht mehr von Arbeits-

stellen verdrängt werden, weil sie Juden sind. Daneben wird die vereinigte Zentrale das eingehende statistische Material auszuwerten haben, den einzelnen Arbeitsnachweisen die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen vermitteln müssen, des weiteren aber den Austausch der Erfahrungen der Arbeitsnachweise untereinander herbeiführen.

Es ist eine große und verantwortungsvolle Aufgabe, die ihr damit gesetzt ist. Die vereinigte Zentrale wird ihr aber nur dann gerecht werden können, wenn die gesamte jüdische Oeffentlichkeit die Größe dieses Problems erkennt und die Bestrebungen der Zentrale mit allen Kräften unterstützt.

Beförderung.

Ministerialrat Dr. Hermann Badt, ein Sohn unserer Stadt — sein Vater war der bekannte Professor Dr. Badt s. A. — ist zum Ministerialdirektor und Vertreter Preußens im Reichsrat ernannt worden. Es ist ihm die Leitung der Verfassungs- und Rechtsabteilung des preußischen Ministeriums des Innern übertragen worden, die er schon zwei Jahre vertretungsweise inne hat.

Ministerialdirektor Badt ist Mitglied der Repräsentanten-Versammlung der Berliner Gemeinde und des Rats des Preußischen Landesverbandes und ist in vielen jüdischen Vereinen und Institutionen ehrenamtlich tätig. R.

Die goldene Hochzeit

feiert am 20. Dezember 1926 das Ehepaar Adolf Bochenek und Frau Rosalie geb. Weißler, Kürassierstraße 7. Wir wünschen dem Jubelpaare noch viele Jahre der Gesundheit und Freude in unserer Gemeinde.

Die Goldene Hochzeit

feierten am 31. Oktober 1926 die Eheleute Leopold Goldmann und Frau Auguste geb. Goldmann, Gartenstraße 1, seit über dreißig Jahren Mitglieder unserer Gemeinde. Wir wünschen dem Jubelpaare noch viele Jahre der Gesundheit und der Freude an ihren Kindern und Enkelkindern.

Den 80. Geburtstag

feiert am 4. Dezember 1926 der frühere Kantor Isaak Warschawski, Höfchenstraße 81. Der Jubilar nimmt noch heute an allen Angelegenheiten der Gemeinde regen Anteil. Wir hoffen, daß es noch viele Jahre so bleiben möge.

Das 70. Lebensjahr

vollendete Herr Rabbiner Dr. Moritz Peritz, Liegnitz, am 9. November 1926. Geboren im Jahre 1856 zu Breslau, besuchte er das dortige Kgl. Friedrichs-Gymnasium, das er im Jahre 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Seine theologische Vorbildung erhielt er auf dem jüd.-theol. Seminar zu Breslau, an welchem er am 2. Februar 1883 die theologische Abschlußprüfung ablegte. Gleichzeitig besuchte er die Universität zu Breslau, wo er bei der philosophischen Fakultät inskribiert war. Zum Dr. phil. promovierte er an der Universität zu Leipzig im Jahre 1881 mit der Dissertation „Das Buch der Gesetze des Moses ben Maimon". Seit dem 1. Januar 1884 ist Herr Dr. Peritz bei der hiesigen jüdischen Gemeinde als Rabbiner angestellt.

Durch sein stilles bescheidenes Wesen hat er sich in allen Kreisen, auch außerhalb seiner Gemeinde, Anerkennung und Freunde erworben. Unbeirrt von Lob und Tadel machte er seine tiefe religiöse Ueberzeugung zur Richtschnur für sein Handeln und glaubte damit sicher dem Wohle seiner Gemeinde zu dienen.

Aus dem Vereinsleben.

Mitteilungen des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden.

In der Sitzung des Engeren Rates, die am 16. Oktober d. J. stattfand, wurde Herr Justizrat Lilienthal zum Vorsitzenden des Liberalen Unterrichtsausschusses gewählt.

In der Sitzung des Engeren Rates am Sonnabend, den 16. Oktober dieses Jahres wurde beschlossen, dem Marannen-Komitee in London einmalig für das Jahr 1926 einen Betrag von Mark 1000,— zu bewilligen. — Das Marannen-Komitee hat es sich, wie aus Zeitungsnachrichten bekannt sein dürfte, zur Aufgabe gemacht, die in einigen Städten Nord-Portugals lebenden geheimen Juden, Abkömmlinge der im Mittelalter zwangsweise zum Katholizismus bekehrten Israeliten, zur jüdischen Religion zurückzuführen.

Der Große Rat des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden trat am 17. Oktober d. J. zu einer Sitzung zusammen. Unter dem Vorsitz des Präsidenten, Herrn Kammergerichtsrat Wolff, waren fast alle Mitglieder des Großen Rates vereinigt. Auf der Tagesordnung stand eine Reihe wichtiger Angelegenheiten, doch wurde die ganze Sitzung, die von vormittags 10 Uhr bis in die späten Abendstunden dauerte, mit der Erörterung der Gründung des Reichsverbandes ausgefüllt. Den gesamten Beratungen wurde der von dem in München eingesetzten Unterausschuß ausgearbeitete Entwurf zugrunde gelegt. Nach sehr eingehender Erörterung aller für die Gründung des Reichsverbandes maßgebenden Gesichtspunkte sowie aller einzelnen Bestimmungen wurde er von dem Rat, abgesehen von einer Anzahl kleinerer Aenderungen, angenommen. Nunmehr wird die auf den 21. November d. J. einzuberufende Verbandstagung zu der Gründung des Reichsverbandes Stellung nehmen.

* * *

Am Sonntag, den 24. Oktober, trat der Wohlfahrtsausschuß des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden zu seiner ersten Sitzung zusammen. Erschienen waren die Damen: Frau Paula Ollendorff-Breslau, Frau Gertrud Seligsohn-Berlin, Frau Wronsky-Berlin, ferner die Herren: Dr. Ollendorff-Berlin, Dr. Eschelbacher-Düsseldorf, Dr. Wilde-Magdeburg, Direktor Silberberg-Ahlem, Seckelsohn-Berlin, Dr. Segall-Berlin, Eugen Caspary-Berlin. Den Vorsitz führte Herr Professor Türk.

Das wichtigste Thema der Beratung bildete die Festsetzung der Wohlfahrtsaufgaben des Landesverbandes und ihre Abgrenzung gegenüber denjenigen der Berliner Zentralwohlfahrtsstelle. Einmütig war man der Ansicht, daß die Zentralwohlfahrtsstelle erhalten bleiben müsse, freilich unter der unbedingten Voraussetzung, daß eine vollständige Reorganisation dieses Instituts vorgenommen werde. Wenn diese Sicherheit gegeben sei, kämen als wichtigste Aufgaben des Preußischen Landesverbandswohlfahrtsausschusses folgende in Betracht:

1. Der Wohlfahrtsausschuß soll die preußische Gesetzgebung in bezug auf Wohlfahrt dauernd beobachten und wenn nötig, beeinflussen.
2. Der Ausschuß soll die Zentralbeschwerdestelle für alle Mißstände in den Anstalten, wie auch in den Verbänden sein und soll diesen abhelfen.
3. Der Ausschuß soll Anregungen in bezug auf den Ausbau bestehender und die Einrichtung neuer Anstalten geben.
4. Der Landesverband soll im Rahmen seiner Kräfte die Wohlfahrtsinstitutionen materiell unterstützen.

Sobald der Reichsverband zustande gekommen ist, sollen auch Mitglieder außerpreußischer Wohlfahrtsämter im preußischen Ausschuß tätig sein.

Darauf konstituierte sich der preußische Wohlfahrtsausschuß. — Zum Vorsitzenden wurden neben Herrn Professor Türk Frau Justizrat Paula Ollendorff-Breslau und Frau S. Wronsky-Berlin gewählt.

Die vorliegenden Subventionsgesuche sollen zunächst einer finanziellen sachlichen Prüfung unterzogen werden. Für diejenigen Anstalten und Verbände, die sich gegenwärtig in Not befinden, wurden Vorschüsse bewilligt.

Ein Antrag des Gemeindevorstandes Görlitz, die gesamte Wohltätigkeit in Preußen zu zentralisieren, wurde unter Hinweis darauf, daß eine Zentralwohlfahrtsstelle und nunmehr auch ein Landesverbandsausschuß bereits bestehe, abgelehnt. Man war der Meinung, daß eine schematisch durchgängige Zentralisation alle lebendigen privaten und gemeindlichen Bestrebungen ersticken würden.

Schließlich wurde ein aus Berliner Mitgliedern zusammengesetzter Unterausschuß gewählt, bestehend aus den Herren Professor Türk, Direktor Kareski, Dr. Ollendorff, Caspary und Frau Wronsky, der, so oft es nötig ist, die Arbeiten des Gesamtausschusses vorbereiten soll.

* * *

Vom kommenden Reichsverband der deutschen Juden.

Am Sonntag, den 24. Oktober d. J., fand eine Versammlung der Vertreter der deutschen Landesverbände jüdischer Gemeinden statt, die den Entwurf der Verfassung für den Reichsverband der deutschen Juden seine endgültige Formulierung geben sollten. Den Vorsitz führte Herr Kammergerichtsrat Wolff, die Berichterstattung hatte wie bisher Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Neumeyer übernommen. Vom Preußischen Landesverband waren die Herren Justizrat Lilienthal, R.-A. Dr. Klee, Galewski, Rabb. Dr. Seligmann erschienen, vom Allgem. Deutschen Rabbinerverband Dr. Blumenthal. Bayern war vertreten durch Herrn J.-R. Dr. Hommel, Schweinfurt. Als beratende Mitglieder des Bayr. Landesverbandes sah man die Herren Rabb. Dr. Freudenthal-Nürnberg, Kommerzienrat Joseph-Landau, Rabb. Dr. Stein-Schweinfurt, Dr. E. Strauß-München, als Abgesandten des Württembergischen Verbandes Reg.-Rat Dr. Nördlinger-Stuttgart. Baden hatte die Herren R.-A. Dr. Kaufmann-Heidelberg, Dr. Pfälzer-Weinheim und Professor Dr. N. Stein-Karlsruhe entsandt; vom Sächs. Landesverband waren die Herren R.-A. Salinger-Dresden und Karl Goldschmidt anwesend; vom Hessischen Kz. R. Meyer-Mainz, vom Anhaltischen Verband Staatsrat Dr. Cohn-Dessau, von Hamburg R.-A. David, Dr. N. M. Nathan, von Bremen Max Markreich, von Oldenburg Rabb. Dr. de Haas, von Lübeck R.-A. Dr. Rubensohn-Rostock (auch Abgesandter von Mecklenburg-Schwerin), von Braunschweig Dr. Regenburger. Vertreter der Achduth waren die Herren Rabb. Dr. Horovitz-Frankfurt a. M., Dr. Unna-Mannheim.

Die Beratungen zogen sich wiederum von vormittags um 10 Uhr bis in die späten Abendstunden hin. In den Erörterungen wurden alle Anschauungen der verschiedenen Richtungen vertreten; im Interesse des Zustandekommens des großen Werkes hat jede von ihnen einen Teil ihrer Wünsche zurückgestellt. So ist es gelungen, einen Entwurf der Verfassung zustandezubringen, der allen berechtigten Ansprüchen genügen dürfte und eine geeignete Grundlage für eine Gesamtvertretung der deutschen Juden schafft. Der Entwurf wird nunmehr an die verschiedenen Landesverbände zur Stellungnahme weitergeleitet.

* * *

Am Sonntag, den 31. Oktober d. J. konstituierte sich der liberale Kultus-Ausschuß des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden. Es waren die Herren Rabbiner Dr. Seligmann-Frankfurt a. M., Rabbiner Dr. Warschauer, Dr. Weyl, Professor Dr. Elbogen, Direktor Dr. Spanier, Oberkantor Zivi-Elberfeld, Sem.-Lehrer Falkenberg, Rechtsanwalt Heinrich Stern, Justizrat Dr. Blau-Frankfurt a. M., Professor

Josua Friedländer, Frau Hauptkantor Friedmann (stellvertretendes Mitglied für Rechtsanwalt Dr. Baerwaldt-Frankfurt a. M.) erschienen.

Herr Justizrat Blau eröffnete die Sitzung und verlas einen Brief des Herrn Dr. Baerwaldt, in dem dieser die Beschleunigung der Drucklegung eines allgemeinen jüdischen Einheitsgebetbuches fordert. Es wurde festgestellt, daß drei Gremien, Herren des liberalen Kultus-Ausschusses, die Vereinigung der liberalen Rabbiner und die Berliner Gemeinde bereits Vorarbeiten mit Bezug darauf geleistet haben, und man beschloß, eine Vereinigung dieser drei Aktionen herbeizuführen. Nach längeren Diskussionen, an denen sich hauptsächlich Professor Dr. Elbogen, Rechtsanwalt Stern, Rabbiner Dr. Seligmann und Oberkantor Zivi beteiligten, wurde eine Kommission gewählt, die das Einheitsgebetbuch fertigstellen soll.

Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde Herr Rabbiner Dr. Seligmann gewählt, der auch die deutsche Uebersetzung des Gebetbuches festsetzen will, nachdem der hebräische Text fast fertig vorliegt. Erster stellvertretender Vorsitzender wurde Herr Justizrat Dr. Blau, zweiter stellvertretender Vorsitzender Professor Dr. Elbogen.

* * *

Am Sonntag, den 31. Oktober d. J., trat der Große Rat des Preußischen Landesverbandes jüdischer Gemeinden unter dem Vorsitz seines Präsidenten, des Herrn Kammergerichtsrats Wolff, zusammen. Die Versammlung war stark besucht. Der Vormittag war mit allgemeinen Aussprachen über die Geschäftsführung und die Finanzangelegenheiten des Landesverbandes angefüllt, die sich an den Rechnungsabschluß für 1925/26, der genehmigt wurde, anschlossen. Der Haushaltsvoranschlag für 1926/27 wurde mit einigen geringfügigen Aenderungen angenommen. Für das Jahr 1927/28 wurde auf Antrag von Dr. Freund eine neue Art der Beitragserhebung in Aussicht genommen. Am Nachmittag konnten nur die wichtigeren der auf der Tagesordnung stehenden Punkte erledigt werden, trotzdem sich die Beratungen wieder bis in die späten Abendstunden hinzogen. Der Entwurf für den kommenden Reichsverband der deutschen Juden wurde erneut besprochen und ein Antrag Moritz A. Loeb und Dr. Horovitz, die die Rechte der konservativen Minderheiten noch durch eine besondere protokollarische Erklärung geschützt wissen wollten, angenommen.

Eine Beihilfe für das Dr. Julius Höxter'sche Quellenlesebuch wurde gewährt. Herr Dr. Freund erstattete ausführlichen Bericht bezüglich der Verhandlungen mit den preußischen Behörden über die Beitragsleistung für Rabbiner und Lehrer.

Die auf der Tagesordnung stehende Besprechung des Entwurfs eines Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Juden in Preußen wurde vertagt und zunächst die Veröffentlichung des Entwurfs in Aussicht genommen.

Als nächste bedeutende Aufgabe des Landesverbandes wird die Einrichtung von Bezirksrabbinaten und Lehrerbezirken zu betrachten sein.

Für die ausgeschiedenen Verbandstagsabgeordneten, die Herren Wolpe, Krumholz und Latzky, wurden die Herren Ackerhalt, Dr. Fischer-Barmen und Direktor Peltesohn gewählt.

Jüdisch-wissenschaftliche Jugendkurse.

Auf Veranlassung der Misrachi-Ortsgruppe Breslau haben sich folgende Herren zur Abhaltung von Lehrkursen und Einzelvorträgen bereiterklärt:

1. Herr Seminarrabbiner Prof. Dr. Guttmann: „Wisse, was du dem Zweifler zu antworten hast". (Vortragsreihe in loser Folge.) Mittwoch 7¼—8¼ Uhr, Hörsaal I, Wallstraße 14. Beginn: 24. November.
2. Herr Seminardozent Dr. Heinemann: „Kusari". Dienstag 7½—8½ Uhr, Hörsaal I. Beginn: 5. Januar.
3. Herr Gemeinderabbiner Dr. Hoffmann: „Jeremia". Mittwoch 8¼—9¼ Uhr, Wallstraße 9, 1. Etage. Beginn: 24. November.
4. Herr Seminardozent Dr. Rabin: „Sefer ha mada, Buch des Wissens Maimonides". Sonnabend 7—8 Uhr, Hörsaal I. Beginn: 20. November.
5. Herr Rabbiner Dr. Simonsohn: „Mizwas jischuw, erez jisroel, die Besiedelung Palästinas, eine religiöse Pflicht". Montag 9—10 Uhr. Hohenzollernstraße 23, hochparterre.
6. Herr Dr. Speyer: „Juden und Araber". 1. In der Frühzeit des Islam. 2. Spanische Periode. 3. Gegenwart. 3 Vorträge nach Vereinbarung im Januar.

Meldungen bei Dr. Lewy, Gartenstraße 51, Tel.: Stephan 32 922. Aenderungswünsche nur durch die betreffende Jugendorganisation.

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen Schlesiens,

Breslau 1, Wallstraße 23, II, Tel. Ohle 7830.

Wir bitten wiederholt alle Gemeindemitglieder, uns von jeder Vakanz in Haus-, Geschäfts- und Arbeitspersonal telephonisch zu benachrichtigen. Auch Aushilfspersonal für die Weihnachts- und Inventurausverkäufe werden dringend von uns benötigt. Die Not der jüdischen Erwerbslosen steigt täglich. Wir sind stets bemüht, den Arbeitgebern nur geeignete Arbeitskräfte zu vermitteln.

Es ist notwendig, daß alle bei uns gemeldeten Arbeitnehmer wöchentlich einmal bei uns vorsprechen, da es sonst nicht möglich ist, sie für gemeldete freie Stellen in Vorschlag zu bringen.

Sprechstunden: Männl. Abteilung Montag bis Freitag von 3—5 Uhr nachm.
Weibl. " " " " 10—12 " vorm.

Der Kindergarten und Kinderhort der Vereinigung Jüdischer Frauen, E. V.,

Sonnenstraße 25,

veranstaltet am Montag, den 6. Dezember, nachmittags 4½ Uhr, in den Räumen der Hermann-Loge, Museumplatz, seine Chanukkah-Feier, zu der alle Freunde und Gönner herzlichst eingeladen sind.

Gleichzeitig richtet der Vorstand an die verehrlichen Gemeindemitglieder die freundliche Bitte, nach Kräften beizusteuern, um es zu ermöglichen, die 85 Zöglinge, wie bisher alljährlich, auch in diesem Jahre mit warmen Kleidungsstücken und Schuhwerk zu versehen.

Der Jüdische Frauenbund

veranstaltet am Donnerstag, den 25. November, abends 8 Uhr, im Hotel „Vier Jahreszeiten", Gartenstraße, einen Vortrag von Frau Dr. Else Meidner über: Marcel Proust, „Der Weg zu Swann". Gäste, Damen und Herren, sind sehr willkommen. Unkostenbeitrag 30 Pfg. Am Montag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, findet ebenda die Chanukkahfeier des J. F.-B. statt. Herr Oberkantor Borin wird die Lichte segnen. Daran anschließend: Hugo Salus-Prag, Rezitationen aus seinen Werken, mit besonderer Berücksichtigung jüdischer Stoffe.

Karten hierzu in der Bücherdiele, Kaiser-Wilhelm-Straße 21, und im Sekretariat der Lessingloge. Es empfiehlt sich, die Karten rechtzeitig zu lösen, da der Raum beschränkt ist. Karten an der Abendkasse nur mit Aufschlag.

An jedem ersten und dritten Montag des Monats, vormittags 11 Uhr, werden im Sitzungszimmer des Wohlfahrtsamts, Wallstraße 9, Hof, erster Stock, Sprechstunden abgehalten zwecks Beratung von Kleinrentnerinnen und Sozialrentnerinnen. Da die Damen vielfach über ihre Rechte und Ansprüche gar nicht orientiert sind, raten wir, von dieser neuen Einrichtung regen Gebrauch zu machen.

Der Jüdische Frauenbund

erklärt, um alle Verwechselungen zu vermeiden, daß er mit der Sozialen Gruppe für erwerbstätige Frauen und Mädchen, die soeben einen Bazar und Wohltätigkeitsfeste veranstaltet hat, nicht identisch ist.

Der Jüdische Frauenbund wird, wie alljährlich, auch in diesem Jahre bemüht sein, zu Chanukkah seine Schützlinge durch Gaben zu erfreuen. Er wird sich dazu in den kommenden Tagen an die Hilfsbereitschaft unserer Glaubensgenossen wenden, in der Zuversicht, daß diese auch in der jetzigen schweren Zeit wirtschaftlicher Not nicht versagen wird.

Die Frauengruppe des Zentralverbandes Jüdischer Handwerker,

Ortsgruppe Breslau,

hat, wie seit Jahren schon, auch anläßlich des diesjährigen Rosch haschanah-Festes, 10 hilfsbedürftigen jüdischen Familien Lebensmittel, Kleidung, Wäsche und Geld gespendet.

Die Frauengruppe befaßt sich außerdem noch mit der Fürsorge für jüdische Lehrlinge, wozu ihr infolge starken Anwachsens der hiesigen Lehrlingsgruppe reichlich Gelegenheit geboten ist. Zum Chanukkah-Fest wird wiederum eine Einbescherung der Lehrlinge vorgenommen.

Das Kinderlandheim Flinsberg

des Jüdischen Frauenbundes nimmt, wie bereits in früheren Nummern dieses Blattes mitgeteilt, in den Wintermonaten Frauen und Mädchen des Mittelstandes auf. Die Erholung in der guten Gebirgsluft im Winter ist viel nachhaltiger als im Sommer. Auch ist in dem an sich sehr schönen Flinsberg Gelegenheit zum Wintersport gegeben.

Für den Monat Dezember sind noch einige Plätze frei. Der Pensionspreis beträgt einschließlich Heizung 4 Mark täglich.

Meldungen sind an das Büro der Kinderfürsorge, Wallstraße 7/9, Seitenhaus, I. Stock, zu richten.

Der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden

wurde als äußerliches Zeichen der Anerkennung für die in hervorragendem Maße bei dem Aufbau der Ausstellung geleisteten Hilfe nach der stattgehabten Prämiierung die Goldene Medaille der großen Ausstellung Düsseldorf 1926 verliehen.

Die Leitung der Ausstellung Gesolei dankt, nachdem die Pforten der Ausstellung sich geschlossen haben, allen Mitarbeitern, die ihr beim Aufbau der wissenschaftlichen Gruppen behilflich gewesen sind. Sie erkennt an, daß nur durch die aufopferungsvolle Mitarbeit der einzelnen Institutionen und Persönlichkeiten es möglich gewesen war, eine solch lückenlose Darstellung der wichtigsten Themen aus dem Gebiet der Gesundheitspflege, Sozialen Fürsorge und Leibesübungen zu geben.

25 jähriges Jubiläum des Keren Kajemeth.

Der Keren Kajemeth hejisrael (Jüdischer Nationalfonds) E. V. feiert in diesem Monat sein 25 jähriges Bestehen. Er hat im Laufe seiner Tätigkeit mit Mitteln, die aus kleinsten Spenden in der ganzen Welt zusammenflossen, 200 000 Dunam Boden im Heiligen Lande gekauft, auf dem mehr als 40 Siedlungen errichtet worden sind. In Breslau wird das Jubiläum durch zwei festliche Veranstaltungen gefeiert, die am Sonnabend und Sonntag, den 27. und 28. November, gefeiert werden. Näheres siehe Inserat.



Mitteilungen des Reichsbundes jüd. Frontsoldaten

Ortsgruppe Breslau

I. Am 28. November 1926 findet in Berlin die diesjährige Bundes-Hauptversammlung statt, bei welcher unsere Ortsgruppe durch ihren Vorsitzenden, Kameraden Dr. Ernst Fraenkel, vertreten sein wird. Wir haben zu dieser Versammlung einen Antrag bezüglich der einheitlichen Durchführung der Gefallenen-Gedenkfeier für das ganze Reich gestellt.

II. In den Bundesvorstand wurden für den Landesverband Schlesien vorbehaltlich der Genehmigung der nächsten Landesverbandstagung gewählt: die Kameraden Dr. Ernst Fraenkel, Breslau, und Martin Pollack, Glogau.

III. Unsere Schwimmabende, die erfreulicherweise einen immer stärkeren Besuch aufweisen, finden nach wie vor regelmäßig jeden Donnerstag von 9—10 Uhr statt. — In Zukunft werden an den Schwimmabenden auch die Mitglieder des „Breslauer Touren-Ruder-Clubs 09 E. V." teilnehmen.

IV. Wegen der geplanten Chanukkah-Feier, deren Einzelheiten heute noch nicht feststehen, werden den Kameraden besondere Einladungen zugehen.

V. Wir erinnern wiederholt daran, daß alle Adressenänderungen sofort unserm Büro: Schweidnitzer Stadtgraben 8, II, bei Sachur, werktäglich von 10—4 Uhr außer Sonnabend geöffnet (Telephon Ohle 1385), mitzuteilen sind.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Zustellung des Gemeindeblattes.

Wir bitten dem Büro der Synagogen-Gemeinde, Wallstraße 9, jede Wohnungsänderung umgehend mitzuteilen, damit die Zustellung des Gemeindeblattes keine Unterbrechung erleidet.

Personen, die das Gemeindeblatt bisher nicht erhalten haben, wollen dies ebenfalls dem Gemeindebüro melden.

Die Schriftleitung.

Oeffentliche Sitzung der Gemeindevertretung

am Montag, den 29. November 1926, nachmittags 6½ Uhr, im Sitzungssaale, Wallstraße 9, II.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Beihilfe an das Israelitische Waisenhaus für Dachreparatur.
3. Darlehen an Mittelstandskasse Fraenckelsches Kuratorium.
4. Zusatz zur Beerdigungsgebühren-Ordnung.
5. Jahrzeit-Legat Reichert.
6. Abrechnung Umbau Wohlfahrtsamt.
7. Verwaltungsbericht.
8. Erhöhung der Vergütung für die Synagogen-Aufseher.

Geheime Sitzung:

3 Vorlagen.

Der Vorsitzende der Gemeinde-Vertretung.
Peiser.

Bekanntmachung betreffend das Eindecken der Gräber.

Das Eindecken der Grabhügel und das Schützen von Rosen durch Tannengrün wird nur auf besondere Bestellung durch unsere Friedhofsverwaltungen ausgeführt. Die Gebühren sind die gleichen wie im Vorjahre. Die Ausführung erfolgt im November. Wir bitten Bestellungen rechtzeitig direkt bei den Verwaltungen der Friedhöfe, Loheſtraße, hierselbst, Breslau 13, Steinstraße 69, bzw. Breslau 17, Cosel bei Breslau, aufzugeben. Für Frostschäden, die durch verspätete Auftragserteilung entstehen könnten, übernehmen wir keine Verantwortung.

Breslau, 22. Oktober 1926. Der Vorstand.

An unsere Gemeindemitglieder!

Mit Rücksicht auf die guten Erfolge der Vorjahre will auch diesmal die „Deutsche Nothilfe" neue Wohlfahrts-Briefmarken herausgeben, um aus deren Erlös Not und Elend zu lindern. Unter der Not der Zeit leiden nach wie vor auch hunderte unserer Gemeindemitglieder. Unter ihnen befinden sich zahlreiche verschämte, bedürftige, erwerbslose, alte und kranke Menschen. Allen diesen ihr schweres Los nach Möglichkeit zu lindern, muß auf jedem nur möglichen Wege versucht werden. **Wir bitten daher unsere Gemeindemitglieder dringend, wiederum Wohlfahrts-Briefmarken von uns entnehmen zu wollen.**

Es werden Marken zu 5, 10, 25 und 50 Pfg. herausgegeben, die das Doppelte des Frankaturwertes kosten und für alle Briefsendungen usw. Verwendung finden können. Die Marken haben diesmal Gültigkeit bis 30. Juni 1927.

Von dem Reinerlös der Marken verbleiben unserem Jüdischen Wohlfahrtsamt 60%. Der Reinertrag wird zum Teil auch anderen jüdischen Wohlfahrtseinrichtungen zugute kommen.

Wohlfahrts-Briefmarken sind vom 1. Dezember ab in unserem Wohlfahrtsamt, Wallstraße 7, Hofgebäude, I. Stock links, Zimmer 9, zu haben.

Auf schriftliche oder telephonische Meldung werden die Marken auch gern zugesandt (Ring 6062, 1612 oder 3376).

Breslau, im Oktober 1926.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.
Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Allen Gemeindemitgliedern, die in freundlicher Weise unserem Aufruf zu den Feiertagen zur Unterstützung verschämter Armer und Notleidender Folge gegeben und uns Geldmittel zur Verfügung gestellt haben, sprechen wir hierdurch unseren verbindlichsten Dank aus.

Die Rabbiner der Synagogen-Gemeinde.

Das Jüdische Wohlfahrtsamt befindet sich jetzt
Wallstraße 7, Seitengebäude links, I. Stock.
Sprechstunden:
Täglich vormittags von 10—1 Uhr, außer Sonnabend,
Sonntags nur in dringenden Fällen.
Der Leiter des Amtes, Bürodirektor Glaser, ist zu gleicher Zeit zu sprechen.
Fernsprechanschluß: nur Ring 6062.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Wir suchen achtbare Personen, die bereit sind, in geeigneten Fällen Hauspflege in Familien gegen Entgelt von täglich 1 Mark nebst Verpflegung zu übernehmen. Unter Hauspflege wird verstanden, die Führung des Haushaltes bei erforderlicher Abwesenheit der Ehefrau, evtl. Versorgung von Kindern usw. Mitunter muß auch einfache Krankenhilfe mit übernommen werden.

Nähere Auskunft erteilt unser Büro, Wallstraße 7, Seitenhaus, I. Stock.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Für den notleidenden Mittelstand

werden Kohlen zu dem ermäßigten Preise von
50 Pfg. pro Zentner
ausgegeben. Entsprechende Anträge können bei uns eingereicht werden.

Breslau, den 1. November 1926.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.





Kleider-Sammlung!

Wir gestatten uns, die Mitglieder unserer Synagogengemeinde erneut darauf hinzuweisen, daß

das Jüdische Brockenhaus „Peah“ E. V.

seit Mai vorigen Jahres seine Tätigkeit in vollem Umfange wieder aufgenommen hat.

Die „Peah“ ist die einzige Stelle, die mit unserem Wohlfahrtsamt gemeinsam arbeitet und in segensreicher Weise für die Bekleidung usw. unserer Bedürftigen sorgt.

Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe, Möbel aller Art werden gern entgegengenommen. Sie finden Verwendung für unsere Bedürftigen, auch für solche des Mittelstandes. Alle Sachen werden vor der Weitergabe durch die „Peah“ nach Möglichkeit instand gesetzt, so daß hierdurch auch eine Anzahl von Personen Beschäftigung gefunden hat.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß irgend eine andere Stelle oder ein anderer Verein als die „Peah“ mit uns auf diesem Arbeitsgebiet nicht tätig ist und keinen Auftrag hat, Kleidungsstücke usw. bei den Gemeindemitgliedern einzusammeln.

Die Sachen werden bei den Spendern gern abgeholt. Entsprechende Mitteilungen werden erbeten an das Büro der „Peah“, Dessauer Straße 8. Telephon Ring 6185.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Wohlfahrtskurse.

Wir beabsichtigen, im Januar nächsten Jahres einen kurzen Wohlfahrtskursus (etwa 4 Abende zu je 2 Kurzstunden) durch den Leiter unseres Wohlfahrtsamtes zu veranstalten.

Der Kursus ist in allererster Reihe für die Ehrenbeamten und Beamten des Wohlfahrtsamtes gedacht. Ferner sind zur Teilnahme zugelassen: Beamte und Ehrenbeamte(tinnen), die in jüdischen Vereinen oder Anstalten eine soziale Tätigkeit ausüben. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Um eine ungefähre Uebersicht über die Anzahl der Teilnehmer zu gewinnen, wird gebeten, schriftliche Meldungen bis spätestens 10. Dezember 1926 an uns gelangen zu lassen. Zeit und Ort der Veranstaltung wird den Teilnehmern, die sich gemeldet haben, rechtzeitig bekanntgegeben werden.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Oeffnungszeiten:

a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße:
vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 3—4 Uhr.

b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle):
vormittags 9—12 Uhr.

c) Badeanstalt, Wallstraße 9:
Sonntag bis Donnerstag täglich 4—6 Uhr nachmittags;
Freitag 3—5 Uhr nachmittags;
Sonnabend geschlossen.

d) Bibliothek und Lesehalle, Anger 8, Erdgeschoß:
Sonntag 10—1 Uhr vormittags;
Montag und Mittwoch 6—8 Uhr nachmittags;

Dienstag und Donnerstag 8—10 Uhr abends;
Freitag 5—7 Uhr nachmittags.
Büchertausch findet am Sonntag, Montag und Mittwoch statt.

e) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links:
Montag bis Donnerstag 4½—6 Uhr nachmittags.

Uebertritte in das Judentum
vom 18. Oktober bis 15. November 1926.

Keine.

Austritte aus dem Judentum
vom 18. September bis 15. Oktober 1926.

Handelsvertreter Ernst Grünberger, Augustastraße 186.
Rechtsanwalt Eduard Feige und Frau Ida geb. Pringsheim, Oranienstraße 30.

Trauungen.

24. 10. 3 Uhr, Wochentags-Synagoge der Alten Synagoge: Frl. Wally Tramer mit Herrn Max Schulmann, Antonienstraße 36/38.

14. 11. 3½ Uhr, Neue Synagoge: Frl. Gertrud Ring, Altbüßerstraße 10, mit Herrn Fritz Zwettels, Berlin.

26. 12. 4 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Hertha Katz, Moritzstraße 24, mit Herrn Leonhard Bergmann, Dessauer Straße 15.

Ordnung des Gottesdienstes in den Gemeinde-Synagogen.

Alte Synagoge.

26. November, abends 4.05 Uhr.
27. November, morgens 6¾ und 8¾ Uhr, Schrifterklärung 10 Uhr, Schluß 4.38 Uhr.
28.—30. November, morgens 6¾ Uhr, abends 4 Uhr.
30. November Chanukkah-Vorabend 4 Uhr (Predigt).
1.—3. Dezember, morgens 6¾ Uhr, abends 4 Uhr.
3. Dezember, abends 3.55 Uhr.
4. Dezember, morgens 6¾ und 8¾ Uhr, Neumondweihe 9¾ Uhr, Predigt 10 Uhr, Schluß 4.35 Uhr.
5.—10. Dezember, morgens 6¾ Uhr, abends 4 Uhr.
10. Dezember, abends 4 Uhr.
11. Dezember, morgens 6¾ und 8¾ Uhr, Schrifterklärung 10 Uhr, Schluß 4.34 Uhr.
12.—17. Dezember, morgens 6¾ Uhr, abends 4 Uhr.
17. Dezember, abends 4 Uhr.
18. Dezember, morgens 6¾ und 8¾ Uhr, Ansprache 10 Uhr, Schluß 4.36 Uhr.
19.—24. Dezember, morgens 7 Uhr, abends 4 Uhr.
24. Dezember, abends 4.05 Uhr.
25. Dezember, morgens 6¾ und 8¾ Uhr, Ansprache 10 Uhr, Schluß 4.39 Uhr.
26.—31. Dezember, morgens 7 Uhr, abends 4 Uhr.
31. Dezember, abends 4.10 Uhr.
1. Januar 1927, morgens 6¾ und 8¾ Uhr, Ansprache 9¾ Uhr, Neumondweihe 10 Uhr, Predigt 10¼ Uhr, Schluß 4.43 Uhr.
2.—7. Januar, morgens 7 Uhr, abends 4¼ Uhr.
7. Januar, abends 4¼ Uhr.
8. Januar, morgens 6¾ und 8¾ Uhr, Ansprache 10 Uhr, Schluß 4.52 Uhr.

Sidra: 27. November וישב, 4. Dezember מקץ, 11. Dezember ויגש, 18. Dezember ויחי, 25. Dezember שמות, 1. Januar 1927 וארא, 8. Januar בא.

Haftarah: 27. November כה אמר ה׳, 4. Dezember רני ושמחי, 11. Dezember ויהי דבר ה׳ אלי, 18. Dezember ויקרבו ימי דוד, 25. Dezember הבאים ישרש, 1. Januar 1927 כה אמר אדני ה׳ בקבצי, 8. Januar אשר דבר הדבר.

Jugendgottesdienst.

27. November Krankenhaus 3¼ Uhr. 4. Dezember Alte Synagoge 4 Uhr. 11. Dezember Krankenhaus 3¼ Uhr. 18. Dezember Alte Synagoge 3½ Uhr.

Neue Synagoge.

Sabbathgottesdienst.

Freitag Abend am 26. November 4¼, vom 3. bis 24. Dezember 4, am 31. Dezember 4¼ Uhr.
Sonnabend vormittag 9 Uhr.
Neumondweihe am 4. Dezember 9¾, am 1. Januar 9½ Uhr.
Predigt am Freitag Abend am 26. November 4½ Uhr, 10. und 24. Dezember 4¼ Uhr, am Sabbath Vormittag am 4. Dezember (Chanukkahsabbath) 10 Uhr, am 18. Dezember und am 1. Januar 9¾ Uhr.
Sabbathausgang am 27. November 4,40, am 4., 11. und 18. Dezember 4,35, am 25. Dezember 4,40, am 1. Januar 4,45 Uhr.
Sabbath-Nachmittagsgottesdienst ½ Stunde vor Sabbathausgang.
Festgottesdienst am Chanukkahfeste, 30. November, abends 4, Predigt 4¼ Uhr.
Gottesdienst an den Wochentagen morgens 7, abends 4 Uhr.





Jugendgottesdienst

am Sabbath Nachmittag in der Neuen Synagoge am 27. November und 11. Dezember 3 Uhr, am 4. Dezember (Chanukkah) 4 Uhr.

Thoravorlesung.

27. November:	וישב	I. B. M. Kap. 39, V. 7 bis Kap. 40, V. 23.
1.—8. Dezember:	חנכה	IV. B. M. Kap. 7, V. 1 bis 89, auf die einzelnen Tage verteilt.
4. Dezember 1.	(חנכה) מקץ	I B. M. Kap. 43, V. 16 bis Kap. 44, V. 17.
2.		IV. B. M. Kap. 7, V. 30 bis 35.
11. Dezember:	ויגש	I B. M. Kap. 46, V. 28 bis Kap. 47, V. 27.
18. Dezember:	ויחי	I. B. M. Kap. 50, V. 1 bis V. 26.
25. Dezember:	שמות	II. B. M. Kap. 4, V. 18. bis Kap. 6, V. 1.
1. Januar:	וארא	II. B. M. Kap. 9, V. 1 bis V. 35.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

18. 12. Siegbert Bergmann, Vater Herr Gabriel Bergmann, Am Anger 9/11.
25. 12. Martin Grünpeter, Vater Herr Emil Grünpeter, Goldene Radegasse 15.
25. 12. Hans und Rudi Cohn, Vater Herr Benno Cohn, Kurfürstenstraße 27.
25. 12. Kurt Schlesinger, Vater Herr Phil. Schlesinger, Karuthstraße 12.
25. 12. Günther Kurländer, Vater Herr J. Kurländer, Frankfurter Straße 69.
1. 1. 1927. Kurt Brammer, Vater Herr Obering. L. Brammer, Gallestraße 18.
8. 1. Heinz Grabowski, Vater Herr S. Grabowski, Gräbschener Straße 58.
8. 1. Josef Walk, Vater Herr Max Walk, Schwertstraße 22.

Barmizwah Neue Synagoge.

27. 11. Kurt Kalischer, Sohn des Herrn Max Kalischer und der Frau Margarete geb. Kinder, Schmiedebrücke 55.
27. 11. Franz Braunthal, Sohn des Herrn Artur Braunthal und der Frau Lotte geb. Posner, Kaiser-Wilhelm-Straße 218.
27. 11. Werner Hahn, Sohn des Herrn Rudolf Hahn und der Frau Zdenka geb. Reitler, Augustastraße 165.
4. 12. Heinz Goldstein, Sohn des Herrn Paul Goldstein und der Frau Selma geb. Adler, Kronprinzenstraße 43.
4. 12. Martin Lubasz, Sohn des Herrn Max Lubasz und der Frau Margarete geb. Nothmann, Hohenzollernstraße 16.
4. 12. Edgar Spitz, Sohn des Herrn Rechtsanwalt Erich Spitz und der Frau Recha geb. Kucznitzki, Anger 9/11.
25. 12. Hans Chorinsky, Sohn des Herrn Berthold Chorinsky und der Frau Gertrud geb. Wurst, Agathstraße 16.
25. 12. Hermann Aufrichtig, Sohn des verst. Herrn Martin Aufrichtig und der Frau Edith geb. Raphaelsohn, Menzelstraße 71.
25. 12. Fritz Hirsch, Sohn des Herrn Josef Hirsch und der Frau Margarete geb. Zöllner, Kaiser-Wilhelm-Straße 194.
25. 12. Ernst Sandelowski, Sohn des Herrn Dr. Isidor Sandelowski und der Frau Jenny geb. Rachmann, Neudorfstraße 4.
1. 1. 27. Wilhelm Sternlieb, Sohn des Herrn Ignaz Sternlieb und der Frau Maria geb. Viertel, Höfchenstraße 92.
1. 1. 27 Hans Wagner, Sohn des Herrn Heinrich Wagner und der Frau Eva geb. Gutmann, Eichendorffstraße 40.
8. 1. 27. Hans Meidner, Sohn des Herrn Dr. Siegfried Meidner und der Frau Else geb. Silberfeld, Kaiser-Wilhelm-Straße 96.
15. 1. 27. Rudi Saabor, Sohn des Herrn Arthur Saabor und der Frau Fanny geb. Juliusburger, Freiburger Straße 6.

Barmizwah Synagoge zum Tempel.

27. 11. Artur Heymann, Sohn des Herrn Max Heymann und der Frau Hedwig geb. Kotlarczyk, Gräbschener Straße 75a.



Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

21. 10. Jacques Leo Schey, Reuschestraße 57.
22. 10. Paul Steinert, Tauentzienstraße 9.
24. 10. Emil Siegmund Isaac, Kaiser-Wilhelm-Straße 127.
5. 11. Therese Reisner, Kaiser-Wilhelm-Straße 127.
5. 11. Else Stein geb. Fröhlich, Gleiwitz, überführt nach Gleiwitz.
12. 11. Siegfried Weyl, Reuschestraße 26.

Friedhof Cosel.

18. 10. Emma Blumenreich, Reuschestraße 28.
18. 10. Marta Goldschmidt geb. Loewy, Albrechtstraße 38.
19. 10. Cäcilie Preuß geb. Engel, Gräbschener Straße 45.
19. 10. Isidor Schiftan, Salvatorplatz 5.
19. 10. Gerson Feldmann, Gartenstraße 19.
21. 10. Stephania Arian, Kind, Krakau.
21. 10. Ernst Aschner, Schuhbrücke 24/26.
22. 10. Julie Loewy, Friedrich-Wilhelmstraße 25.
22. 10. Heinrich Vetter, Hohenzollernstraße 14.
24. 10. Max Galewski, Dessauer Straße 2.
24. 10. Therese Wollstein, Burgfeldstiftung.
26. 10. Max Brasch, Augustastraße 64.
28. 10. Felix Goldstein, Güntherstraße 11.
29. 10. Hermann Bial, Lohestraße 77.
29. 10. Louis Heinrich, Antonienstraße 33.
29. 10. Ludwig Brann, Neudorfstraße 37 a.
1. 11. Sally Moses, Moritzstraße 37.
1. 11. Lothar Gutstadt, Kind, Moritzstraße 24.
2. 11. Hermann Hammerstein, Augustastraße 79.
2. 11. Max Levy, Neue Weltgasse 42.
3. 11. Elise Brühl geb. Gellert, Schwerinstraße 37.
8. 11. Marie Cohn geb. Getzel, Freiburger Straße 22.
8. 11. Heymann Lubinski, Wallstraße 13.
9. 11. Lotte Kowalski, Altbüßerstraße 5/6.
11. 11. Eugen Guttmann, Neudorfstraße 61.
12. 11. Julius Grünberg, Lothringer Straße 11.
12. 11. Wolff Bromberger, Holteistraße 36.
12. 11. Michaelis Gluskinos, Gabitzstraße 79/81.

Zur Beachtung!

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritualkommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Buchbesprechungen

Grotte, Alfred, Prof. Dr.-Ing.: Alte schlesische Judenfriedhöfe (Breslau und Dyhernfurth). Mit 45 Abbildungen. (Monographien zu Denkmalspflege und Heimatschutz, Heft 1). Berlin 1927. Verlag Guido Hackebeil A.-G., Berlin S. 14, Stallschreiberstraße 34/35.

Ein besonders reizvolles Gebiet in der deutschen Kulturgeschichte bilden die alten Judenfriedhöfe mit ihren reichen kunsthistorischen Werten, die bisher nur ganz vereinzelt behandelt worden sind. Diese empfindliche Lücke füllt eine soeben im Verlag Guido Hackebeil A.-G., Berlin S. 14, erschienene Arbeit „Alte schlesische Judenfriedhöfe", des in weiten Kreisen durch seine zahlreichen Werke und Aufsätze aus dem Gebiet jüdischer Kunstforschung bestens bekannten Verfassers Prof. Dr.-Ing. Alfred Grotte aus. Die hier behandelten Begräbnisstätten in Breslau (XIV. und XVIII. Jahrhundert) und Dyhernfurth (XVII. Jahrhundert) bieten in dieser anschaulichen Darstellung nicht nur wertvolles Material für die Geschichte der deutschen Juden und vieler Breslauer Familien (wie Baß, Behr, Berliner, Fraenkel, Freund, Hirschel, Kuh, Pesong, Pick, Warburg, Wesel, Schottlaender, Zacharias), sie erweisen auch durch maßstäbliche Aufnahmen und zahlreiche Photographien eine Glanzzeit jüdischer Friedhofskunst, wie sie nur an wenigen Orten des Reiches uns derart vollendet entgegentritt. Handskizzen des Verfassers veranschaulichen ferner in fesselnder Weise die in gleichem Maße sprechende und reizvolle Symbolik des jüdischen Ostens. Das Werk enthält 45 Abbildungen und kostet auf Kunstdruckpapier gedruckt 3 R.-Mk. Allen, die sich für alte jüdische Kunst interessieren, besonders aber die aus dem deutschen Osten und Schlesien stammenden Kreise sei diese interessante Schrift bestens empfohlen. Nicht zuletzt ist das auch äußerlich ansprechend ausgestattete Buch zu Geschenkzwecken für die jüdische Jugend ganz besonders geeignet.







Die Juden in Bayern. Mit Freude muß die jüdische Welt es begrüßen, daß eine so angesehene Zeitschrift „Das Bayerland", die älteste und größte illustrierte Heimatzeitschrift des ganzen deutschen Sprachgebietes, das Problem des Judentums zum Thema eines ihrer Sonderhefte macht. Denn ein Problem, gleich fesselnd für jüdische wie nichtjüdische Forscher und Gebildete, wird die Frage des Judentums immer bleiben. Christliche wie jüdische Mitarbeiter haben denn auch die hochwertigen einzelnen Aufsätze beigesteuert: L. Hümmert-München, Die jüdischen Bankiers und Heereslieferanten Bayerns im Zeitalter der napoleonischen Kriege; Dr. P. Sundheimer, Die finanziellen Beziehungen der Juden zum bayerischen Staat im 18. Jahrhundert; Dr. R. Hipper-München, Die Juden von Augsburg; E. Schöpflich, Zur Geschichte der Juden in München; der Herausgeber selbst, Staatsarchivar Dr. Fridolin Solleder, schreibt über die Schutzjuden des Juliusspitals zu Würzburg. Unter noch so verschiedenen Verhältnissen, in der herzoglichen Residenz München, in der Freien Reichsstadt Augsburg, in der Bischofsstadt Würzburg, in großen Zügen doch dieselbe Entwicklung: Schon im 12. und 13. Jahrhundert allüberall als Geldverleiher ansässig, gegen Ende des Mittelalters in steigendem Maße verfolgt, werden die Juden im 15. und 16. Jahrhundert auf längere Zeit aus den Städten verbannt. Im 18. Jahrhundert aber führt sie der steigende Geldbedarf der Städte, Bürger und Fürsten wieder zurück, eine Folgeerscheinung des überhandnehmenden Prunkes. Auch als Heereslieferanten spielen sie eine wichtige Rolle. Andere, namentlich die zahlreichen Schutzjuden des Juliusspitals zu Würzburg, müssen vom Handel in der bescheidensten Form leben, als verachtete Hausier- und Schacherjuden. Erst das 19. Jahrhundert, die Zeit der großen Menschheitsbefreiung, bringt den Juden den langersehnten Aufstieg zu materiellem Gedeihen und geistiger Regsamkeit, endlich auch die staatsbürgerliche Gleichstellung. Andererseits setzt jene mächtige Bewegung der Landflucht ein, die alle brauchbaren Elemente des jüdischen Volkstums in die Städte zieht. Zeuge davon die verödeten fränkischen und schwäbischen Judendörfer, die verlassenen Judenfriedhöfe mit ihren zur Erde zurücksinkenden Steinen, ein ergreifendes Sinnbild von der Vergänglichkeit alles Irdischen. Zeuge davon die Tatsache, daß von all den vielen ländlichen Gotteshäusern in Bayern ein einziges, zu Bechhofen, noch seiner Bestimmung dient. M. Jankelowitz widmet ihm eine liebevolle Schilderung. Ein anderes — zu Kirchheim — konnte nur mit Mühe vor dem drohenden Verfalle in das fränkische Luitpoldmuseum gerettet werden. Diese Friedhöfe, diese berühmten Synagogen, vermutlich vom gleichen Meister in den mannigfachsten Farben und Formen des Barock ausgemalt, weitere Schätze des Luitpoldmuseums zu Würzburg bilden den prächtigsten Bildschmuck des Heftes, wohl auch vielen Israeliten, die nicht ihr Weg an Ort und Stelle führte, eine Offenbarung. Die Geschichte eines modernen jüdischen Gotteshauses, die Synagoge zu München, in Wort und Bild (E. Spaeth-München) stellt eine wertvolle Ergänzung dar. Das schöne Heft ist für jeden Gebildeten, gleichviel welchen Bekenntnisses, gleich interessant, gerade dadurch vermag es der Sache des Judentums, einer gerechneten maßvollen Beurteilung, unschätzbare Dienste zu leisten. (Das Heft ist zu beziehen zum Preise von 90 Pfg. durch alle Buchhandlungen und durch den Bayerland-Verlag G. m. b. H., München 2, NW. 17, Schellingstraße 41.)

Geschäftliches.

Es ist jetzt jeder Hausfrau, auch denen, die sich ihr Wirtschaftsgeld sehr einteilen müssen, Gelegenheit geboten, den bekannten Staubsauger „Vampyr" durch monatliche ganz kleine Teilzahlungen zu beschaffen. Die altbekannte Firma „Elektro-Eichwald" macht dieses außergewöhnliche Angebot in einem Inserat in dieser Nummer des Gemeindeblattes. Der „Vampyr" wird hergestellt von der „A. E. G."

* * *

Kinderheim Villa Hand, Altheide-Bad (Schlesien), in idyllisch schöner Lage -- ist das ganze Jahr geöffnet — Zentralheizung — fließendes Wasser in allen Zimmern. Wird von der Inhaberin, der früheren Schullehrerin Frau Fr. Hand, persönlich geleitet.

Julius Perl

Maurermeister
Telegrafenstraße 3
Fernsprech-Anschluß: Amt Ring Nr. 6681
Schnelle, preiswerte, gute Ausführung aller Bauarbeiten

Fritz Besser
Dentist
Reuschestraße 56
(Eing. Goldeneradegasse)
Zahnersatz
Plomben
in bester Ausführung

Ed. Königsberger
Kunst-, Bau- u. Geldschrankschlosserei
Junkernstraße 34
Telefon Ring 3849
Spez.: Schutzgitter, Türsicherungen, Türschlösser und Reparaturen aller ins Fach schlagender Arbeiten

---

Wir bitten
unsere Leser sich bei Einkäufen auf die Anzeigen im
Breslauer Jüdischen Gemeindeblatt
zu beziehen

Dacharbeiten
in Zink, Holzcement, Pappe, Schiefer-Flachwerk führt fachgemäß aus
J. Kempinski
Dachdecker, Klempnermeister
Installationsgeschäft für Gas und Wasser
— Beste Ausführungen, solide Preise —
Holteistraße 38 Telefon Ring 7764
Ia Referenzen

Renovation
von Wohnungen und Geschäftslokalen
Fassadenanstrich
Malerarbeiten
aller Art
geschmackvoll / preiswert
dauerhaft
Siegmund Cohn vorm. Ismar Cohn
Schillerstraße 10
Fernspr.: Stephan 34648 / Gegr. 1898

Lebende und frisch geschlagene
Flußfische
sowie **Seefische** und **Räucherwaren**
kaufen Sie stets am billigsten im
Fischversand Silesia
Breslau 5, Markthalle II
Tel.: Stephan 36623. — Telegr.-Adr.: „Silesiafische"
Stets größte Auswahl am Platze!



BARUCH & LOEWY
Schweidnitzerstr. gegenüb. dem Stadttheater.

Th. Marek Nachf.
Inh. Salo Horwitz & Sohn
Spedition
Lagerung
Kohle
Telephon Ohle 8528
Berliner Platz 1b, Westendstr. 50/52





Erich Hamann's **Berlin W. 15**
Bittere
Schokoladen
Konfekt aller Art
und
Diabetiker-Schokolade
Hiesige Verkaufsstelle:
Konfitürengeschäft Kaiser
Goethestraße 29
Auf Anruf: Stephan 36335 frei Haus

Pelz-Haus BECKE
Gartenstraße 47
Eckhaus Theaterstraße
empfiehlt alle Arten **Pelze** noch besonders **preiswert** und in großer Auswahl. Die modernsten **Pelzbesätze** sind bei mir in allen Farben ständig am Lager
Sämtl. Pelzarbeiten
schnellstens in bester Ausführung



Restaurant Kornhäuser
Freiburgerstr. 9, Tel. Ohle 7159
Diners von 12-4 Uhr
Reichhaltige Abendkarte
in bekannter Güte
Vereins- u. Gesellschaftsräume

Der allerneueste
Fünfuhrtee
Band VII
(mit Valencia, August usw.)
Musikalien-Becher
(Inh.: J. Sachs)
Schweidn. Stadtgr. 13
(neb. d. Reisebüro)

Ich habe meine Praxis verlegt nach
Moritzstr. 36
Dr. Else Heilborn
Zahnärztin
Teleph.: Stephan 32809



Ungeziefer
beseitigt
G. Stasch, Kammerjäger
Breslau 1,
Nikolaistraße 28/29
Telefon: Ohle 3573
(Innungs-Mitglied)
Spez.: Ausgasen

Gaststätte
„Central-Wiener-Küche"
Alte Taschenstr. 20 (hptr.), 5 Min. v. Hptbhf.
Menü (4 Gänge) nur 90 Pfg., im Abonnement 80 Pfg. Reichhalt. Abendkarte.
Spezialität: Original Ung. Goulasch mit Nockerln, Portion 80 Pfg.
Neu aufgenommen: **Wiener Hausbäckerei und Café.**
Geöffnet von 8 Uhr früh bis 12 Uhr nachts.
Mittagessen außer Haus von 12 Uhr ab. Mittagszeit von 12—6 Uhr.
Telefon Ohle 2676
Geschäftsleitung Rud. Konieczny